

Presseinformation

„Belinda Cannone „Auf einem dünnen Seil“

Erzählungen

*... der Stoff, in dem jeder ein Faden ist, und nicht ein Faden könnte ausreißen,
ohne den gesamten Stoff zu beschädigen.*

Diese zehn Erzählungen von „Ausgegrenzten“, „Unsichtbaren“, „Vergessenen“ dringen tief in die Abgründe unserer Zeit, bis hin zum nazibesetzten Frankreich, den Jugoslawienkriegen, der Zerstörung der Natur, der Toxizität heutiger Kommunikation, der Verantwortungslosigkeit gegenüber unseren Kindern. Was ihre Lektüre so beglückend macht, ist die Haltung der Erzählerin, die Aura, die sie um die Ungehörten und ihre oft grausamen Schicksale legt. Zauberhaft leicht, doch unerbittlich präzise, zuweilen gewürzt mit einer Prise Sarkasmus ist diese Sprache, mit der Belinda Cannone in jeder Geschichte – wie verschieden Orte, Milieus und Zeiten auch sind – den „Goldnugget“, den Kräftepol freilegt, der die Wendung bringt; oder wie der kleine Tom in „**Die Mauersegler**“ es definiert: den Riesen in uns entdecken lässt. Der magische Moment des Staunens ist das Verbindungselement, das Grenzen unterwandernd, uns unmissverständlich erkennen lässt: Es ist unsere Welt.

Belinda Cannone reißt uns, unsere *Mitwisserschaft* voraussetzend, mit in diesen *pas de deux*, nur so kann sich die ganze Poesie der Geschichte entfalten: *Das Staunen*, wie **Emmanuel Carrère** so treffend kommentiert, *ist der Schlüssel zu Belinda Cannones Werk. In diesen Erzählungen lässt sie uns staunen über unsere Schwächen, unsere Mängel, unsere Fehler – über all das, was uns menschlich, bedauernswert und einzigartig macht.*

In „**Celéste**“ lebt eine 20jährige mit ihrer Mutter in einem Tal unter vorwiegend weiblichen Aussteigern. Eines Tages im bitterkalten Winter geht sie fort, in den Wald, um dort zu leben. Damit bringt sie eine Lawine ins Rollen: Schuld, Scham, Verdächtigungen, Niedertracht, allfälliges Versagen legen sich wie ein Netz über die Gemeinschaft. Niemand kann sich mehr hinter dem Spiegel verstecken. Andere Kinder im Tal scharen sich zusammen, steigen hinauf zum Grenzpass, versuchen durch ein Loch im Zaun zu entkommen, durch das in der Gegenrichtung afrikanische Flüchtlinge eindringen. Die Erwachsenen: „... wir wollten nur mehr Freiheit, wir waren fröhlich, während unsere Kinder sehr wütend sind, (...) sie werfen uns alles vor, den Zustand der Welt, des Planeten, sie sagen Ihr habt alles kaputtgemacht. Im Gegenteil (...), wir wollten alles verbessern, es ist nicht unsere Schuld, wenn die Industrie, wenn die großen Unternehmen (...), wir waren Teil der, der Bewegung. Sie haben uns unterbrochen, Ihr habt zu sehr auf euren Profit geschaut (...) sie haben noch hinzugefügt, dass wir nichts begreifen, dass wir an unseren Privilegien kleben, und dann haben sie uns weggejagt wie Ganoven.“

Auf historischen Fakten beruht die Erzählung „**Der Vorname**“. Ort der Handlung Chambon-sur-Lignon in den Cevennes, bekannt dafür, dass seine Einwohner im II. WK. während Nazibesatzung und Vichy-Regime Tausende von Juden vor dem sicheren Tod bewahrt haben. Anführer waren Pastor André Trocme und sein Cousin Daniel, 1944 in Majdanek ermordet. Ihnen steht in der Geschichte Henri, der Steinschneider gegenüber, stellvertretend für Unzählige allerorten; und der will keine Juden bei seiner Familie verstecken. Durchaus empfänglich für Schönheit und Harmonie der Natur will er vor der „fremden“ Sprache, den Klagelauten eines Juden, der schwerverletzt unter einem eingestürzten Mäuerchen in seinem Steinbruch liegt, jedoch die Ohren verschließen. Die Wandlung, die aus Henri, dem Gleichgültigen, Feigling, Mitläufer einen empathischen Retter macht, der kein Zögern kennt, ist auf immer geborgen in diesem „Gefühl von Brüderlichkeit, das wie eine warme Kugel in uns zurücklässt“. Ein Vermächtnis. Wegzehrung für unsere Zukunft.

In „**Die Pinklerin**“ treffen Welten aufeinander. Doch die Welt, behauptet Youssef, der „den Umwälzungen des Planeten folgt, „ist winzig geworden“, es braucht einen Mittelpunkt. Der heißt für ihn: Marseille. „Sein Herzensort aber ist für immer Marrakesch“. Er ist Enkel eines Sufi, der sich in „seinem mystischen Tanz immer auf der Stelle drehte“. Youssef schildert Boris, der „manchmal einen Teil des Wegs bis Alicante mit ihm zurücklegt“ - beide schmuggeln Gebrauchswaren aus den reichen Ländern in den Maghreb - sein lebensumwälzendes Erlebnis, das für ihn selbst ganz unglaublich ist. Youssef steht am Zoll, es ist heiß. Da entdeckt er neben einem Auto in der Schlange eine Frau, kauern, den Rock hochgezogen, die ihm in die Augen sieht, während sie pinkelt: „Er sieht - erahnt - den goldenen Strahl zwischen ihren Schenkeln. (...) Zum ersten Mal ist die Welt stehengeblieben, als hätte mein Großvater endlich innegehalten, (...) als hätte mein Blick sich auf ein Stück Ewigkeit gerichtet“. Boris hat nie einen einzigen Moment geglaubt, „dass die Welt oder die Zeit stehen bleiben könnten, dass das Exil ein Ende finden würde“. Seit er gesehen hat, wie die uralte Brücke von Mostar zerstört wurde, weiß er auf immer, „dass man mit den Grenzen spielen muss“. Er sieht nicht, was Youssef sieht, für ihn gibt es keinen Mittelpunkt oder Herzensort mehr. „Ich war muslimischer Bosnier, mein Nachbar orthodoxer Serbe, meine Verlobte Kroatin, wir wussten es kaum noch, wir hatten es vergessen. Dann die unendlichen Teilungen und jeder beschwört die Erinnerung an seine Andersartigkeit, jeder will zum Mittelpunkt werden. ...Mein Mittelpunkt ist in tausend Teile zersprungen.“

Am Ende war die blonde Frau verschwunden. „Wäre sie wortlos in mein Auto gestiegen, ich hätte alles zurückgelassen, meine Frau, meine Kinder.“

Belinda Cannone, 1958 von korsisch-sizilianischen Eltern in Tunis geboren, wuchs in Marseille auf, lebt in Paris und in der Normandie. Sie ist eine der großen kritischen Stimmen Frankreichs. Ihre Themen: Feminismus, Antisemitismus, Rassismus. Vielfach preisgekrönt, u.a. Premier essay der Académie Française für „L'Écriture du désir“. 2020 erschien in der Edition Converso ihr erfolgreicher Roman „[Vom Rauschen und Rumoren der Welt](#)“, nach dem der WDR ein Hörspiel produziert hat. 2025 außerdem: „Comment écrivent les Écrivains“ (Thierry Marchaisse); und im Okt. in der Reihe „Eine Nacht im Museum“, hier MUCEM, Marseille, ihr autobiografischer Roman „Venir d'une mer“ (STOCK).

Belinda Cannone kommt im Oktober auf Lesereise nach Deutschland: Freiburg, Köln, Frankfurt, Stuttgart. Signierstunde am 17.10. auf der Frankfurter Buchmesse – zusammen mit Fabio Stassi – 3.1. A 101. Weitere Infos folgen auf www.edition-converso.com

Bitte beachten Sie auf www.edition-converso.com Belinda Cannones "[Apologie der Kurzgeschichte oder Von den Verbindungen zwischen Erzählung und Poesie](#)"

(© Belinda Cannone) (Text wird derzeit übersetzt, ab 21.7. finden Sie die deutsche Version an dieser Stelle).

Belinda Cannone: Auf einem dünnen Seil

Erzählungen

*Aus dem Französischen v. Claudia Steinitz,
Tobias Scheffel*

176 S., 23,- € / 23,70 € [A]

ISBN 978-3-949558-42-9

Ausstattung: Hardcover

ET: Juli 2025

presse@edition-converso.com;

0721 4908 35 35

www.edition-converso.com

